

Zürcher Oberländer

ZRR
Zürcher Regionalzeitungen

Mittwoch, 1. März 2023 | Nr. 50 | CHF 4.20 | AZ 8620 Wetzikon

Tofuproduktion in Wildberg gestartet

Das japanische Rezept musste das Start-up Yumetofu zuerst an die Schweizer Gegebenheiten anpassen. **Seite 9**



Für den EHCW ist die Saison zu Ende

Der EHC Wetzikon unterliegt Bellinzona auswärts 4:6 und verliert die Halbfinal-Serie 1:3. **Seite 39**

REGIONALBANK
SEIT 1828

BANK avara
Wir verstehen uns.

ANZEIGE

Primarschule
Sek A
Sek B

Ziele setzen
Leistungen zeigen
Erfolge geniessen

Jetzt anmelden:
044 933 90 90
www.iww.ch



IWW AG
8620 Wetzikon
seit über 45 Jahren

Die staatlich bewilligte Privatschule

«Wir werden den Mieter nicht auf die Strasse stellen»

Seegräben Obwohl ein Fehler begangen wurde, hält Seegräben an der Wohnungskündigung fest. Gemeindepräsident Marco Pezzatti (FDP) erläutert die Situation.

Tatiana Volmer

Vergangene Woche hat die Gemeinde Seegräben einem allein lebenden Vater per Ende Mai die Wohnung gekündigt. Die Ge-

meinde ging davon aus, dass sie die vorgegebene Asylquote von 0,9 Prozent nicht erfülle, und sah nach einer erfolglosen Wohnungssuche die Kündigung als letzte Möglichkeit.

Nach einer Aussprache mit dem Kanton musste Seegräben einen Zählungsfehler eingestehen: Eine Familie, die seit dem Zuzug nicht von der Gemeinde betreut werden muss und wirt-

schaftlich unabhängig ist, ist in der Statistik nicht erfasst worden. Demzufolge erfüllt Seegräben die Asylquote und hat insgesamt 13 Geflüchtete in der Gemeinde. Die Kündigung wird aber nicht zu-

rückgezogen. Gemeindepräsident Marco Pezzatti (FDP) bedauert den Vorfall und betont, dass die Verwaltung den jetzigen Mieter tatkräftig bei der Wohnungssuche unterstützen werde. **Seite 3**

Putins Geldspur in die Schweiz

Zürich Sieben Jahre nach den Panama Papers kommt es wegen der Enthüllungen nun zu einem spektakulären Prozess: Die Zürcher Staatsanwaltschaft erhebt Anklage gegen den Chef der Gazprombank in Zürich und drei weitere Banker. Sie sollen 2014, kurz nach der Annexion der Krim, Konten für einen engen Familienfreund des russischen Präsidenten Wladimir Putin eröffnet haben. Doch der Freund, ein Musiker namens Sergei Roldugin, sei «tatsächlich nicht» der wahre Besitzer. Roldugin erklärte 2014 selbst, er besitze «keine Millionen». Doch auf den Konten kam es zu Millionentransfers.

Diese Gelder seien «in keiner Weise als eigenes Vermögen Roldugins plausibel», dahinter stecke das russische Establishment, schreibt die Staatsanwaltschaft. Und sie nennt Putin explizit: «Es ist notorisch, dass der russische Präsident Putin offiziell nur ein Einkommen von gut CHF 100 000 hat und nicht vermögend ist, tatsächlich jedoch über enorme Vermögenswerte verfügt, welche von ihm nahestehenden Personen verwaltet werden.» Roldugin ist der Patenonkel von Putins Tochter. (zo) **Seite 21**

Im Wagerenhof wechselt der Chef



Andreas Dürst (rechts) übergibt die Leitung des Wagerenhofs an Luk De Crom. Foto: Christian Brändli

Uster In den vergangenen zehn Jahren hat sich der Ustermer Wagerenhof stark verändert. Er ist zwar noch immer ein Heim für schwer beeinträchtigte Menschen. Doch die verkrustete

Struktur der Behinderteninstitution, einer der ältesten und grössten der Schweiz, ist einem professionell geführten Betrieb gewichen. Diesen Wandel hat der Gesamtleiter oder vielmehr CEO

Andreas Dürst initiiert und begleitet.

Ende Mai wird der Wirtschaftsexperte die Leitung des Wagerenhofs abgeben. Seine Nachfolge tritt Luk De Crom an. (cb) **Seite 7**

Dieser ist aktuell noch der Leiter Pflegedienst Rehabilitation im Kinderspital Zürich. Der gebürtige Belgier will die angefangenen Projekte weiterentwickeln. (cb) **Seite 7**

Deutschlands Rolle im Ukraine-Krieg

Berlin CDU-Politiker Norbert Röttgen (57) gehört zu den wichtigsten aussenpolitischen Vordenkern Deutschlands. Der Rheinländer hat schon vor Jahren vor einem aggressiveren Russland gewarnt.

Bundeskanzler Olaf Scholz habe sich Wladimir Putins Angstnarrativ zu eigen gemacht, als er erklärt habe, dass er einen Atomkrieg unbedingt vermeiden wolle, meint Norbert Röttgen in unserem Interview. Und das sei ein grosser Fehler gewesen. (zo) **Seite 24**

Greensill-Debakel: Finma rügt die CS

Zürich Die Credit Suisse habe im Kontext der Geschäftsbeziehungen mit dem Financier Lex Greensill «in schwerer Weise gegen die aufsichtsrechtlichen Pflichten verstossen», teilte die Finma gestern Dienstag mit. Risiken seien nicht angemessen erfasst und überwacht worden, ausserdem sei die Bank ihren Pflichten als Asset-Managerin nicht nachgekommen. (zo) **Seite 31**

ANZEIGE

Frühlings-Sale

7.–18.3.2023

10–50%

auf gekennzeichnete Artikel

SCHOLL
UHREN & SCHMUCK
Echte Werte seit 1936
8620 Wetzikon

Ausflugstipps für garstige Wintertage

Teilweise sind immer noch Sportferien. Wir haben Vorschläge, was man mit Kindern unternehmen könnte.

Seite 5

Nominiert in der Kategorie «Beste Spitalküche»

Das GZO-Spital Wetzikon ist im Rennen um einen prestigeträchtigen Viktor Award.

Seite 5

Für die Zukunft alles Gute

Franz Hohler feiert heute seinen 80. Geburtstag. Anekdoten zu Hohler aus der Redaktion.

Seite 13

Dominik Peters überraschender WM-Verzicht

Der Fischenthaler Skispringer reiste vor dem WM-Springen auf der Grossschanze heim. Was ist passiert?

Seite 39

ANZEIGE

Wir machen das Oberland noch schöner.



SCHAUB
Malen · Spritzen · Gipsen

044 930 06 49 · schaub-zh.ch

9 771421 269031 09

Redaktion, Abos und Inserate:
Service-Desk, Telefon 044 9333333
servicedesk@zol.ch



Lesen Sie uns auch online auf www.zueriost.ch



Ämtliche Anzeigen
Immobilienmarkt
Marktplatz

22 Stellenmarkt 34
34 Todesanzeigen 26, 28, 30
36 Veranstaltungen 17

Bei ihm wurden die Betreuten zu Kunden

Uster Knapp zehn Jahre lang hat Andreas Dürst den Wagerenhof geleitet. In dieser Zeit hat sich das Heim für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung stark verändert. Jetzt bekommt es eine neue Führung.

Christian Brändli

Welche strategische Absicht verfolgt der Stiftungsrat? Mit dieser Frage trat der Firmensanierer Andreas Dürst im November 2013 seine neue Stelle als Gesamtleiter des Wagerenhofs an.

Die Kombination von Wirtschaftsexperte und Sozialwerk scheint nicht wirklich kompatibel zu sein. Doch im Fall Wagerenhof/Dürst hat sie gepasst. Zum einen war der Wagerenhof, 1904 als «Pflegeanstalt für bildungsunfähige Menschen» gegründet, damals in alten Strukturen gefangen und litt unter einem strukturellen Defizit.

Zum anderen brachte Dürst auch Erfahrung mit Sozialwerken mit, war er doch zuvor schon neun Jahre lang Präsident der Stiftung Züriwerk. Diese Institution engagiert sich für Menschen mit vorwiegend kognitiver Beeinträchtigung und Menschen, die Sozialhilfe beziehen.

«Firma» neu aufgestellt

Der Ustermer Stiftungsrat wollte beeinträchtigte Menschen ein lebenslanges Daheim bieten. Das Problem damals: Der Wagerenhof konnte das nicht in jedem Fall bieten – vor allem nicht bei dementen und stark pflegebedürftigen Menschen. Das nötige Personal und die notwendige Infrastruktur fehlten.

Und so leitete der Seegräbner im «Wagi», einer der ältesten und grössten Behinderteninstitutionen der Schweiz, einen Change-Prozess ein. Zu ändern gab es viel. Es galt, das Personal zu rekrutieren, das es für die Betreuung und Pflege der vielen schwerbeeinträchtigten Bewohner brauchte. Es musste Platz geschaffen werden. Und es galt, die «Firma», wie Dürst den Wagerenhof ganz selbstverständlich bezeichnet, auf finanziell gesunde Füsse zu stellen.

Neue Begriffe

Vor allem aber trieb den CEO, der bald 63 Jahre alt wird, eine Frage um: «Solange wir unsere Kunden schlecht kennen, können wir auch nicht zielgerichtet arbeiten.» Kunden? «Ja, schliesslich gibt es den Wagerenhof nur wegen der Leute, die hier wohnen.» Es seien aber auch «Freunde».

Als er diese Begriffe statt des bis dahin üblichen «Betreuten» 2015 eingeführt habe, sei das für viele Mitarbeiter irritierend gewesen. Dabei zeige eine solche

Kundenbeziehung, dass den Leuten eben auf Augenhöhe begegnet werde. «Wir unterstützen unsere Kunden nur dort, wo diese etwas nicht selbst erledigen können.» Und was den «Freund» angehe, so hätten sie bei der im sozialen Bereich üblichen professionellen Distanz zu den Schützlingen eine Umkehr vorgenommen. «Punkto Beziehungen wahren wir bei uns eine professionelle Nähe.»

Messbare Lebensqualität

Aber wie sollten die Wagerenhof-Angestellten erfahren, was ihre Kunden wollten, wenn 85 Prozent der heute 250 Menschen, die im Wagerenhof leben, nicht sprechen können? Dürst entwickelte zusammen mit seinem Team und einer Wissenschaftlerin ein auf den Wagerenhof angepasstes Modell, wie die Lebensqualität erhoben, gemessen und verbessert wird. Mit einer strukturierten Bewertung wird für jeden einzelnen Kunden geprüft, welche Bedürfnisse er hat. Dabei reden alle mit, die ihn kennen, egal, aus welcher Disziplin sie kommen oder welcher Hierarchiestufe sie angehören.

Auf dem Weg zu diesem neuen Modell musste der Wagerenhof auch digitalisiert werden. «Als ich hier begann, gab es zu jedem Bewohner nur ein Papierdossier, das auf den Wohngruppen zu finden war», erinnert sich Dürst. Im Januar 2020 – gerade noch rechtzeitig vor Ausbruch der Corona-Pandemie – konnte das elektronische Dokumentationssystem eingeführt werden.

Sparen mit besserer Qualität

«All diese Neuerungen bewirkten einen Kulturwechsel in der Firma», unterstreicht Dürst. Und er gesteht auch ein, dass zeitweise die Personalfuktuation höher war. «Einige kritisierten, dass es nicht mehr der «alte Wagi» war.»

Ein Satz, den Dürst im Gespräch einstreut, macht stutzig: «Ich wollte über Qualität Kosten sparen.» Was ein Widerspruch zu sein scheint, ging hier auf. Das systemische Defizit von 2,5 Millionen Franken pro Jahr konnte er mit seinem Team abbauen, indem er eine Million durch Produktivitätsgewinn einsparte. Ein solcher war durch bessere Strukturen und Prozesse möglich. Und durch die Auslagerung von Angeboten.

Dazu gehört etwa das therapeutische Reiten. Zuvor wurde



Das Spendenesel hat Andreas Dürst in den Ustermer Wagerenhof gebracht. Mit seinem Weggang dürfte es zu einer Bewohnerin zügeln. Foto: Christian Brändli

das im Wagerenhof selbst betrieben, für 200 000 Franken pro Jahr. Jetzt gehen die Kunden auswärts zu einem der vielen Anbieter. Das kommt unter dem Strich viel günstiger, und zwar ohne dass die Handvoll Bewohner, die davon profitieren können, auf das wertvolle Angebot verzichten müssen, wie Dürst betont. Und die übrigen 1,5 Millionen Franken konnten der CEO und sein Team durch höhere Kostenbeiträge der Krankenkasse eliminieren. Als Dürst seinen Job antrat, konnten die erbrachten pflegerischen Leistungen nur in 160 der damals 216 Bewohnerzimmer über die Krankenkasse abgerechnet werden. Die anderen Zimmer erfüllten die Vorgaben nicht, da deren Grösse und deren Ausstattung nicht den geltenden Qualitätsansprüchen entsprachen.

Ausbau als Ausweg
Es galt, die Infrastruktur zu erneuern, um die angestrebte Qualitätssteigerung in der Betreuung

zu ermöglichen und die Wettbewerbskraft des Unternehmens langfristig abzusichern. «Bauen war für uns ein Überlebensprojekt», hält Dürst fest.

So entstanden bis 2021 die zwei Neubauten auf dem Dörfli-Areal. Von den 120 neuen Zimmern waren nur 20 zusätzliche, der grosse Rest war Ersatz für in die Jahre gekommene Räume. Zurzeit steht die Sanierung des grossen, denkmalgeschützten Altbaus vor dem Abschluss. Alles ist auf den ursprünglichen Charakter zurückgebaut worden. Dürst ist begeistert: «Das sieht wirklich toll aus.»

Neue Aussenstationen

Neu hinzu kam auch der Standort Strahlegg in der Gemeinde Fischenthal. Dieser setzt sich aus drei Komponenten zusammen. Im neuen Wohnhaus leben zwölf Menschen in einer reizarmen Umgebung. Auf dem Bauernhof Bärloch wohnen neben der bäuerlichen Familie auch betreute Men-

schen, die im Betrieb mithelfen. Und im ehemaligen Schulhaus gibt es Platz für Arbeits- oder Aufenthaltsräume.

Auf der Strahlegg wachsen nun auf 6000 Quadratmetern Lavendel und Minze. Die Essenzen dieser Heilpflanzen gehen an Farfalla, einen Ustermer Hersteller von Aromapflegeprodukten. Weitere Pflanzen wachsen auf den Feldern der Landwirtschaft des «Wagis» in Uster. Dazu gehört auch der Landwirtschaftsbetrieb auf dem Schlosshügel, der ebenfalls während Dürsts Zeit zum Immobilienportfolio hinzukam.

«Im Tal der Tränen»

Die Inbetriebnahme der beiden neuen Häuser in Uster nahm der CEO gleich zum Anlass für eine grosse Reorganisation. 90 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner waren vom Umzug tangiert. Die Gruppen wurden auf Basis des individuellen Bedarfs neu zusammengesetzt. Auch die Mitarbeiter wurden neu zugeteilt.

Ausserdem erhielten die Gruppen eine verschlankte Führung. «Diese Neuerungen sorgten wiederum für Turbulenzen. In der zweiten Hälfte von 2021 befanden wir uns im Tal der Tränen», blickt Dürst zurück.

Im letzten Jahr ging es dann darum, dass alle wirklich am neuen Ort ankommen und sich dort wieder wohlfühlen. «Das Motto für 2023 lautet nun «Gemeinsam auf Kurs». Das ist auch ein guter Moment für einen neuen Kapitän an Bord», findet Dürst.

Der Neue

Ende Mai wird er die Führung an Luk De Crom übergeben. Der 51-jährige gebürtige Belgier, der im Wallis aufgewachsen ist, arbeitet seit bald 30 Jahren in der Rehabilitation von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit oft schweren und mehrfachen Beeinträchtigungen. Aktuell ist der Vater von vier Kindern, der in Urdorf wohnt, Leiter Pflegedienst Rehabilitation im Kinderspital Zürich.

Auf den Wagerenhof aufmerksam wurde er wegen des Renommées, das die Institution schweizweit genießt. «Das professionelle Niveau hier ist fast einmalig in der Branche.» Für ihn als neuen Leiter gehe es nun darum, Stabilität zu vermitteln und angefangene Projekte weiterzuentwickeln.

Vom «Wagi» ins Nirgendwo

Und was macht der rastlose Manager nach seinem Weggang? Dürst wäre nicht Dürst, hätte er nicht schon eine Antwort darauf. Diese steht vor seinem Haus. Es ist ein grosser, dreiachsiger Mercedes, ein geländegängiges Haus, in dem sogar eine Garage für einen Quad integriert ist. Mit dem Gefährt will er zusammen mit seiner Frau an Orte, wo es eben nicht so einfach ist, hinzukommen.

Allerdings geht es noch nicht gleich los. Zunächst will er sich technisch weiterbilden, um einfache Reparaturen selbst ausführen zu können. Und dann frischt er auch noch seine Lastwagenfahrkünste auf. Seit 35 Jahren ist er nicht mehr am Steuer eines so grossen Gefährts gesessen.

In seinen Jugendjahren war er mit Coop-Lastwagen unterwegs. Schliesslich musste er sein Jus-Studium – das er dann abbrach – finanzieren. Doch er machte danach auch ohne das Lizenziat seinen Weg. Und er ist überzeugt, dass er einen solchen auch auf künftigen Reisen finden wird.

ANZEIGE



Teppich UMBAUVERKAUF

Über 1000 Teppiche stark reduziert!

30%- 50%*

Hier finden Sie uns:
Ueberlandstrasse 423, CH-8051 Zürich
<https://www.schubiger.ch/accessoires/teppiche/>
Tel.: +41 44 / 325 25 78

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 10:00 - 20:00
Samstag 09:00 - 18:00

schubiger
möbel

*Auf das gesamte Teppichsortiment